

**Georg Neugart**

# **Das Musterkind**

*Ohne Bernhard und Thomas, zwei „Straßenbengel“, käme Frau Müller um die Nerven: Ihr kleiner „Engel“ von 16 Monaten hat sie auf den Balkon gesperrt und stellt die Wohnung auf den Kopf. Bernhard, Thomas und die Kinder im Saal helfen Frau Müller natürlich, mit ihrem „Musterkind“ fertig zu werden. Es gibt viel Spaß und Spannung dabei.*

**KT 013 / Regiebuch**

**IMPULS-THEATER-VERLAG**

*Postfach 1147, 82141 Planegg*

*Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44*

**PERSONEN:**

Bernhard

Thomas

Frau Müller

Ein Straßenkehrer

Ein Wachmann

Ein Sprudelmann

Ein Schornsteinfeger

... und die Zuschauer

**ORT / DEKORATION / REQUISITEN:**

Aus einem Tisch und einer Bank wird ein Balkon gebildet. Wer will, kann sich die restliche Hausansicht dazu malen.

**SPIELALTER:**

ab 10 Jahre

**SPIELDAUER:**

ca. 35 Minuten

**WAS NOCH?**

Ein paar Anmerkungen:

Die auf dem Balkon hängende Wäsche ist ein kleiner technischer Kniff: Sie verdeckt den Blick auf die Balkontür und macht es überflüssig, eine komplizierte Türkonstruktion mit Scharnieren und so weiter anzubringen.

Der Einstieg durch die Dachluke ist ebenfalls keine Hexerei. Ich gehe davon aus, dass die Hauswand keinesfalls höher als 3 Meter ist, so dass man eine Doppelleiter (*Stehleiter*) verwenden kann, möglichst eine zweite hinter der Kulisse, um dem Spieler den Abstieg zu erleichtern.

Dieses Stück hat einen Improvisationsteil, bei dem die Zuschauer mitspielen können. Diesen Abschnitt des Spiels dürfen sich Bernhard und Thomas nicht aus der Hand nehmen lassen. Das heißt: man braucht für diese beiden Rollen schon zwei gewitzte Spieler. Ich denke an mindestens 10- bis 12-Jährige.

Kleine Zusätze, die sich aus dem Spielverlauf ergeben, sind natürlich möglich. So könnte zum Beispiel am Schluss aus dem Zuschauerraum der Wunsch kommen, den schlimmen Jens einmal sehen zu dürfen. – Dann müsste eben Frau Müller sagen, dass er bereits in der Badewanne sitzt, oder so.

## Das Spiel

**Bernhard:**

Wie gefällt euch unser Bühnenbild? Als Balkon haben wir einfach einen Tisch genommen und als Balkonbrüstung eine Bank.

**Thomas:**

Hinter dem Balkon haben wir eine bunte Hauswand aufgestellt.

**Bernhard:**

Denn was wäre ein Balkon ohne Hauswand!

**Thomas:**

Er würde frei in der Luft schweben.

**Bernhard:**

Ganz was Neues: Ein schwebender Balkon. – Müsste erst noch erfunden werden.

**Thomas:**

Also, es ist ein Wochentagmorgen ...

**Bernhard:**

Wir spielen auf der Straße. Machen wir erst mal Hosentäschengroßputz. – Da kommt allerhand raus, mein Lieber. Erst die rechte: (*er legt die Sachen der Reihe nach auf den Boden*) Taschenmesser, zwei vertrocknete Apfelputzen, Taschentuch – nicht mehr ganz sauber, ein Kanarienvogel aus Stoff, eine Trillerpfeife ... – und jetzt die linke: Guzelpapier, Armbanduhr, Knallpistole, Zündplättchen und Jupiter ...

**Thomas:**

Jupiter? Das ist doch ein Tennisball?

**Bernhard:**

Natürlich. – Und der heißt Jupiter.

**Thomas:**

Ein komischer Name.

**Bernhard:**

Der Name ist gar nicht komisch.

**Thomas:**

Wie kommst du ausgerechnet auf Jupiter?

**Bernhard:**

Ich lese gerade ein Buch über Planeten. Weißt du überhaupt, was Planeten sind?

**Thomas:**

Weiß doch jedes Kind: Das sind Sterne im Weltall.

**Bernhard:**

Gut. Wie viele gibt es?

**Thomas:**

Keine Ahnung!

**Bernhard:**

Neun sind bis jetzt erforscht. Der größte heißt Jupiter und alle Planeten umkreisen die Sonne.

**Thomas:**

Wie die Fliegen den Käse.

**Bernhard:**

Quatschkopf! Denk dir mal die Sonne einen Meter breit und einen Meter hoch!

**Thomas:** (*deutet mit den Händen*)

Einen Meter breit, einen Meter hoch!

**Bernhard:**

Rund, du Dussel, nicht viereckig ... Die Sonne ist eine Kugel.

**Thomas:**

Weiß ich auch.

**Bernhard:**

Diese Sonnenkugel rollen wir jetzt 110 Meter nach rechts.

**Thomas:**

Bist du verrückt? Da verbrennen wir uns doch die Finger. Und überhaupt 110 Meter. Da reicht ja unsere Bühne gar nicht.

**Bernhard:**

Natürlich reicht sie nicht. Wir denken uns das alles nur.

**Thomas:**

Du bist mir vielleicht so ein Denker!

**Bernhard:**

Und du stehst an der Leitung. Streng deinen Hirnkasten mal an. Jupiter ist im Vergleich zur Sonne so klein wie mein Tennisball, verstehste. Und damit die Entfernungen stimmen, müsstest du den 440 Meter nach links werfen.

**Thomas:**

Das schaffst du nie!

**Bernhard:**

Natürlich nicht. Welcher Mensch wirft schon 440 Meter weit. Das ist alles nur bildhaft, verstehst du?

**Thomas:**

Aha – und die Erde?

**Bernhard:**

Die Erde ist so klein wie eine Erbse.

**Thomas:**

Du spinnst ja! Unsere Erde, auf der es so viele Menschen gibt, so viele Autos und Wolkenkratzer und Fabriken und Kraftwerke und Meere und Schiffe und Flugzeuge. – Diese Erde soll so klein sein wie eine Erbse?

**Bernhard:**

Du hast richtig gehört. Hier an diese Stelle müsste ich jetzt eine Erbse hinlegen.

**Thomas:**

Tu's lieber nicht, sonst kommt ein freches Vögelchen und frisst deine Erde auf!

**Bernhard:**

Du hast ja keine Ahnung vom Weltall!

**Thomas:**

Nein aber einen alten Kaugummi (*will ihn in den Mund stecken, überlegt es sich aber anders*) Wenn du den rund machst, kannst du ihn als Erde nehmen.

**Bernhard:**

Gib her! (*legt den Kaugummi auf den Boden*)  
(*Straßenkehrer kommt fegend.*)

**Bernhard:**

Guten Morgen, Herr Straßenkehrer!

**Straßenkehrer:** (*brummig*)

Morgen!

**Bernhard:**

Warum so schlecht gelaunt, Herr Straßenkehrer? Immer munter und fröhlich!

**Straßenkehrer:**

Munter und fröhlich? Wenn ich diese Sauerei sehe!

**Thomas:**

Schimpfen sie nicht, Herr Straßenkehrer! Hier, dieser runde Kaugummi, müssen sie wissen, das ist die Erde!

**Straßenkehrer:**

Die Erde? Hältst du mich für blöd? – Platz da, damit ich euren Dreck zusammenkehre!

**Bernhard:**

Aber Herr Straßenkehrer, das ist doch kein Dreck!

**Straßenkehrer:**

Bei mir ist alles Dreck, was mir vor die Nase kommt. Ich hab's den ganzen Tag mit Dreck zu tun, verstehst du?

**Bernhard:**

Ja, ja, ich versteh schon. Aber wir spielen doch nur ein bisschen Weltall und räumen alles wieder schön weg.

**Straßenkehrer:**

Meinetwegen. Aber weh euch, wenn ich zurückkomme und noch was finde. – Umweltschutz ist sehr wichtig, das wisst ihr doch!

**Bernhard:**

Natürlich, Herr Straßenkehrer. Das wissen wir,

**Straßenkehrer:**

Ich muss jetzt weiterkehren. Bei mir geht es streng nach Plan.  
(*geht ab*)

**Thomas:**

Das hast du von deinem Weltall! Spielen wir lieber mit Pistolen.

**Bernhard:**

Hast du eine?

**Thomas:**

Natürlich! (*er zieht sie aus der Tasche*) Päng, päng, päng, päng! Du bist tot!

**Bernhard:**

Von wegen tot? Einen Moment bitte! Päng, päng, päng! So jetzt bist du tot!

**Thomas:**

Von wegen tot? Ich bin quietschlebig und hätte Lust auf einen Ringkampf! (*er greift Bernhard an, beide ringen, Bernhard unterliegt, lacht aber dazu*)

**Bernhard:** (*zu Thomas*)

Hör auf! Ich muss lachen!

**Frau Müller:** (*kommt auf dem Balkon, schaut zu*)

Willst du gefälligst den Jungen in Ruhe Lassen!

**Thomas:**

Keine Angst! Den lass ich schon leben. Das ist nämlich mein Freund!

**Frau Müller:**

Das ist mir eine schöne Freundschaft, wenn ihr euch verprügelt ... Warum seid ihr eigentlich nicht in der Schule?

**Thomas:**

Unser Lehrer ist krank.

**Frau Müller:**

Wenn ich so was höre. Das hat es zu unserer Zeit nicht gegeben. Da waren die Lehrer gesund. Und wenn mal einer krank war, dann hatte er einen Vertreter.

**Bernhard:**

Der Vertreter ist eine Frau. Die hat Urlaub.

**Frau Müller:**

Urlaub?

**Thomas:**

Ja, die kriegt ein Baby!

**Frau Müller:**

So, so die kriegt ein Baby. Das ist ein gutes Stichwort. Ich hab hier oben Wäsche von Jens aufgehängt. Wenn dieser dreckige Tennisball da drauf fliegt, ist was los, verstanden?

**Thomas:** (*zu Bernhard*)

Sie meint Jupiter!

**Bernhard:**

Schon gut! Wir geben acht.

(*Frau Müller geht ins Haus zurück.*)

(*er lässt den Tennisball ein paarmal hoch springen, während er in der Luft ist, klatscht er, so oft er kann, in die Hände, zu Thomas*) Wie oft kannst du klatschen?

**Thomas:**

Kinderspiel. Zwanzig mal!

**Bernhard:**

Angeber! Das möchte ich sehn.

**Thomas:** *(lässt den Tennisball hochspringen, klatscht in die Hände, zählt)* Eins, zwei, drei ...

*(Der Tennisball fliegt bedrohlich nah am Balkon vorbei.)*

**Frau Müller:** *(kommt wieder auf den Balkon)*

Aufhören, hab ich gesagt! Was fällt euch ein! Gebt sofort den Tennisball her!

**Thomas:**

Das ist kein Tennisball, das ist Jupiter!

**Frau Müller:**

Jupiter? Jetzt reicht's mir bald mit euch elenden Strolchen! *(sie will in die Wohnung zurück, schreit plötzlich)* Hilfe!

**Thomas:**

Was ist denn passiert? Sie schreien ja wie am Spieß.

**Frau Müller:**

Hilfe, ich bin eingeschlossen!

**Bernhard:**

Eingeschlossen? Sie sind doch auf dem Balkon. Da sind sie doch nicht eingeschlossen!

**Frau Müller:**

Ich bin ausgeschlossen. Jens hat mich auf den Balkon gesperrt.

**Thomas:**

Wer ist Jens?

**Frau Müller:**

Mein Sohn!

**Thomas:**

Na gut, dann soll der Herr Sohn die Balkontür halt wieder aufmachen.

**Frau Müller:**

Das kann er doch nicht!

**Bernhard:**

Er hat sie ja auch zu gekriegt.

**Thomas:**

Wie alt ist denn der Knabe?

**Frau Müller:**

16 Monate!

**Thomas:**

Ach du lieber Gott!

**Frau Müller:** *(an der Balkontür)*

Mein armer Jensi. Jetzt bist du ganz allein. Sei schön brav! Mutti kommt bald wieder. Ich muss so schnell wie möglich ins Haus zurück. *(zu den Jungens)* So helft mir doch, Jungens!

**Thomas:**

Wir und helfen? Wir sind doch elende Strolche!

**Frau Müller:**

Nein, nein, ich nehme alles zurück!

**Thomas:**

Also gut, dann wollen wir mal überlegen, wie sie wieder ins Zimmer rein kommen. – Wer ist zur Zeit im Haus?

**Frau Müller:**

Jens und ich. Das heißt: Ich bin draußen!

**Thomas:**

Ist irgendwo ein Fenster offen?

**Frau Müller:**

Nein! Alles zu, damit keine Diebe rein können.

**Bernhard:**

Und wer hat den Schlüssel zur Haustür?

**Frau Müller:**

Mein Mann!

**Thomas:**

Kann man den nicht im Geschäft anrufen, dass er schnell nach

Hause kommt und aufschließt?

**Frau Müller:**

Leider nicht. Mein Mann ist Vertreter. Er geht von Haus zu Haus.

**Bernhard:**

Dann müssen wir ihn eben finden!

**Frau Müller:**

Ich weiß nicht, wo er heute ist. Bestimmt wieder auswärts!

**Bernhard:**

Jetzt müsste man sich etwas wünschen können – wie im Märchen ... Zum Beispiel, dass ganz zufällig ein Schlosser hier vorbeigeht ...

*(Wachmann kommt.)*

Hallo! Sind sie vielleicht Schlosser?

**Wachmann:**

Nein! Ich hab zwar mit Schlösser zu tun. Aber ein Schlosser bin ich nicht.

**Thomas:**

Jetzt laust mich der Affe: Er hat mit Schlössern zu tun. Aber ein Schlosser ist er nicht.

**Wachmann:**

Ganz einfach: Ich habe nachzuprüfen, ob alle Haustüren verschlossen sind. Ich bin Wachmann bei der Wach- und Schließgesellschaft ...

**Thomas:**

Völlig verkehrt. Wir bräuchten jemand von der Schlaf- und Öffnungsgesellschaft.

**Bernhard:**

Diese Frau ist von ihrem Sohn auf den Balkon gesperrt worden.

**Wachmann:**

So, so auf den Balkon gesperrt. Was für ein Missgeschick. – Tja, da holt ihr am besten ein Schlosser.

**Thomas:**

Das sagen wir ja die ganze Zeit.

**Wachmann:**

Ich muss weiterkontrollieren. Bei mir geht es streng nach Plan ... *(geht)*

**Bernhard:**

Alle reden von einem Schlosser.

**Thomas:**

Es muss noch einen anderen Weg geben. *(zu Frau Müller)* Haben sie Telefon?

**Frau Müller:**

Ja natürlich!

**Thomas:**

Wunderbar! Passen sie auf: Wir flitzen zur nächsten Telefonzelle und wählen ihre Nummer.

**Frau Müller:**

Und dann?

**Bernhard:**

Nimmt Jens den Hörer ab und wir erklären ihm, was er machen soll. Er soll zuerst die Wohnungstür aufmachen, die Treppe runtergehen und dann die Haustür öffnen.

**Frau Müller:**

Nein, das wird nichts!

**Thomas:**

Wieso nicht?

**Frau Müller:**  
Bedenkt doch, Jungs: Jens ist erst 16 Monate alt. Er kann ja erst drei Worte sprechen ... Mama, Papa und Beckenbauer ...

**Bernhard:**  
Beckenbauer?

**Frau Müller:**  
Das hat er von seinem Vater. Wenn der im Fernsehen Fußball sieht, darf Jens mitgucken ...

**Thomas:**  
Das ist mir eine schöne Erziehung!  
*(Im Hintergrund hört man einen dumpfen Aufschlag.)*

**Frau Müller:** *(rennt zur Balkontür)*  
Hilfe! Jens hat einen Gummibaum umgeworfen!

**Thomas:**  
Wieviel Gummibäume haben sie denn?

**Frau Müller:**  
Sechs oder sieben!

**Thomas:**  
Das kann ja heiter werden!

**Frau Müller:** *(an der Tür)*  
Willst du aufhören, Schlingel?

**Bernhard:**  
Was tut Jensi gerade?

**Frau Müller:**  
Er zerstreut Blumentopferde auf dem guten Teppich. Und jetzt – nein! – schüttet er Wasser aus einer Vase darüber und macht Teig daraus!

**Thomas:**  
Wird bestimmt mal ein tüchtiger Bäcker, der Junge! *(zu Bernhard)* Komm, wir schauen uns ...

**Bernhard:**  
... die Backstube mal an!  
*(Bernhard und Thomas klettern über einen Mülleimer auf den Balkon. Frau Müller kommt nach vorn an die Balkonbrüstung – die Hände vor dem Gesicht.)*

**Bernhard:** *(von hinten)*  
Inzwischen betätigt sich Jens als Maler ...

**Thomas:**  
Er hat Muttis Lippenstift gefunden und malt rote Kringel auf die weiße Tapete ...

**Frau Müller:**  
Wenn das mein Mann heute abend sieht! –

**Bernhard:**  
Sollen wir es mal mit Jupiter versuchen? – Ich habe einen kräftigen Wurf.

**Frau Müller:**  
Die Balkontüre einwerfen? Bist du verrückt?

**Bernhard:**  
Dann eben nicht!

**Frau Müller:**  
Mir fällt gerade ein ...

**Thomas:**  
Was?

**Frau Müller:**  
Ich wüsste, wo ein Schlosser wohnt. Aber es ist ein bisschen weit.

**Thomas:**  
Beschreiben sie uns den Weg. Wir fußeln schnell hin ...

**Frau Müller:**  
Also, ihr geht auf der Kaiser Joseph Straße ungefähr 500 Meter bis zur Kreuzung Ebertstraße. Auf der Ebertstraße bis zur Kreuzung Ulmenweg. Schräg links bis zum Hindenburgplatz. Den Hindenburgplatz überquert ihr und dann biegt ihr in die



Lindenallee ein. – Haus Nr. 87 wohnt der Schlosser, den ich meine. Es ist ein Onkel meines Mannes.

**Bernhard:**

Also, das Ganze noch mal zum Mitschreiben.

**Frau Müller:**

Ulmenweg links, Lindenallee rechts. Halbschräg geradeaus ...  
(zu Frau Müller) Wissen wie was, Frau Müller: Am besten ist es, sie gehen selbst.

**Frau Müller:**

Ich kann doch Jens nicht allein lassen! (sie schaut an der Balkontür) Hilfe! Jens hat eine Schachtel Streichhölzer erwischt. Er wird das Haus anzünden.

**Thomas:**

Na und! Dann holen wir halt die Feuerwehr! Hätten sie ihrem Jensi beigebracht, dass man nicht zündeln darf. Messer, Gabel, Scher und Licht – sind für kleine Kinder nicht.

**Bernhard:**

Gehen sie schnell zu ihrem Schlosser, Frau Müller! Wir hüten den Bengel solange.

**Frau Müller:**

Was heißt hüten? Wir sind doch alle zum Zuschauen verurteilt.

**Thomas:**

Nur keine Angst. Wir werden schon mit ihm fertig!

**Frau Müller:** (entschließt sich zu gehen, klettert vom Balkon herunter, ruft den Jungen von unten zu)

Vielleicht könnt ihr Jens dazu bringen, dass er das Fernsehen einschaltet. Fernsehen beruhigt ihn meistens. – Wenn wir abends den Apparat ausschalten, fängt er wie ein Wilder zu toben an. (winkt und rennt fort)

**Bernhard:**

So, jetzt sind wir mit dem Ungeheuer allein. – Fernseh einschalten, das ist leichter gesagt als getan.

**Thomas:**

Man muss sich mal vorstellen: Ein Windelpaket von 16 Monaten wirft Gummibäume um und darf zur Belohnung fernsehen.

**Bernhard:**

Hilft alles nichts. Wir müssen ihn beruhigen.

(Bernhard schaut am Fenster.)

Ein Streichholz hat er schon angezündet. Der Rest liegt am Teppich und glüht noch ein bisschen. – Naja, es wird hoffentlich noch mal gut gehen.

**Thomas:**

O heiliger Sankt Florian: Verschon mein Haus, zünd andre an!

**Bernhard:** (spricht mit dem Jungen)

Hallo, hallo: Jetzt hör mal gut zu, mein Junge: Jetzt wird mit Zündeln aufgehört, verstanden?

**Thomas:** (schließt sich an)

Und wenn du nicht folgst, kriegst du den Hintern voll, verstanden?

**Bernhard:**

Und jetzt machst du mal den Fernseher an, verstanden! (hält sich die Augen zu) Er geht mit einer Vase auf den Fernsehapparat los. – Nicht kaputt schlagen! Anschalten! – Er schüttet sich lieber das restliche Wasser aus der Blumenvase über den Kopf – und spielt Schwimmbad ...

**Thomas:**

Jetzt fängt er auch noch zu schreien an. Babygeschrei ist das Letzte, was ich ertragen kann. (zu Bernhard) Los, erzähl ihm eine Geschichte!

**Bernhard:**

Quatsch!

**Thomas:**

Warum nicht? Erzähl ihm etwas von deinen Planeten!

**Bernhard:**

Wenn du meinst ... *(in lautem Kommando- nicht Erzählton)* Also, hör mal zu, mein Junge: Im Weltall gibt es neun Planeten. Der größte heißt ...

**Jens:**

Bäh!

**Bernhard:**

Der größte heißt nicht Bäh, sondern Jupiter. Stell dir vor, der hat zehn Monde. Die Erde hat nur einen Mond und ist so klein wie eine ...

**Jens:**

Bäh!

**Bernhard:**

Jetzt reichs mir gleich mit deinem Bäh – Ist so klein wie eine Erbse. Und auf dieser Erbse leben viele, viele Kinder. Und die haben artig zu sein, verstanden?

**Jens:**

Bäh!

**Thomas:**

Es hilft nichts. Er brüllt wie eine Kompanie Ochsen ...

**Bernhard:**

Vielleicht wissen unsere Zuschauer ein Mittel gegen Babygeschrei.

**Möglicher Zuruf:**

Watte in die Ohren stopfen!

**Bernhard:**

Puh, nein: Watte in den Ohren kann ich nicht ausstehen. Die kitzelt doch so. Und außerdem: Was macht man, wenn man keine Watte hat?

**Möglicher Zuruf:**

Das Taschentuch nehmen!

**Bernhard:**

Taschentuch nehmen? Schön und gut. Aber das reicht doch nur für ein Ohr. Und dann: Wie sieht man denn aus, wenn so ein Taschentuch aus dem Ohr raushängt? *(er zeigt es)* Nein, danke! – Ich mache einen anderen Vorschlag: Wir singen dem Schreifritz ein Wiegenlied!

**Thomas:**

Zum Lachen! Morgens um 10 ein Wiegenlied ...

**Bernhard:**

Wir nehmen ein ganz besonders zartes ... *(zu den Zuschauern)* Na, Kinder, wer weiß ein schönes Schummerliedchen?

*(Die Kinder machen Vorschläge. Bernhard und Thomas schreiben sie auf.)*

**Bernhard:** *(nach einer Weile)*

So – jetzt haben wir schon eine ganze Liedersammlung. – Stimmen wir ab: Für welches Lied entscheiden wir uns? Wer ist für Lied Nummer 1, 2, usw.? *(nach der Abstimmung)* Gut, jetzt brauchen wir nur noch einen Dirigenten. *(zu den Zuschauern)* Wer will Dirigent sein? *(nach entsprechender Meldung)* Stellen sie sich bitte auf ihren Stuhl, Herr Dirigent und dirigieren sie uns! *(zu den Zuschauern)* Bitte ganz leise und nur summen!

*(Die Kinder summen das ausgewählte Lied. Bernhard und Thomas schauen vorsichtig nach Jens.)*

**Bernhard:**

Ich werd verrückt. Der Knülch ist tatsächlich eingeschlafen.

**Thomas:**

Er hat seine nassen Sachen ausgezogen und sich aufs Sofa gelegt.

**Bernhard:**

Auf dem Fußboden steht eine leere Bierflasche. – Jetzt wissen wir nicht: Hat ihn unser Wiegenlied schläfrig gemacht oder ein kräftiger Schluck aus der Pulle?

**Thomas:**

Vielleicht beides ...

**Bernhard:**

So wird es sein. Vielen Dank, Herr Dirigent! Vielen Dank, liebe Sänger! So – und jetzt werden wir es uns erst mal gemütlich machen. Hier auf dem Balkon gibt's Campingstühle.

**Thomas:**

Runter damit!

*(Sie nehmen 2 Campingstühle, steigen vom Balkon herunter und lassen sich unterhalb des Balkons erschöpft darauf nieder. Der Straßenkehrer kommt zurück.)*

**Straßenkehrer:**

Ja, was sehn denn meine Augen? Da ist ja noch der gleiche Dreck wie vorhin. Jetzt werd ich aber kurzen Prozess machen. *(er setzt den Besen an)*

**Bernhard:**

Bitte nicht, Herr Straßenkehrer!

**Thomas:**

Wir hätten ja aufgeräumt. Aber es ist etwas dazwischen gekommen.

**Bernhard:**

Ein Kind!

**Straßenkehrer:**

Faule Ausrede!

**Thomas:**

Doch wirklich! Jens heißt der Schreiteufel.

**Straßenkehrer:**

Schreiteufel? Ich hör ja gar nichts.

**Thomas:**

Sie hätten vor 5 Minuten kommen müssen. Da heulte er noch wie eine Sirene. – Kinder rauben einem den letzten Nerv, kann ich ihnen sagen.

**Straßenkehrer:**

Da muss ich lachen. Seid ihr vielleicht keine Kinder?

**Bernhard:**

Natürlich. Aber sie müssen einen Unterschied machen zwischen so einem Windelstriezler und uns erwachsenen Jungen.

**Straßenkehrer:**

Ich mache einen ganz anderen Unterschied, mein Lieber.

**Bernhard:**

Und der wäre?

**Straßenkehrer:**

Ich unterscheide zwischen sauberen und schmutzigen Bürgersteigen. Dieser hier ist nicht in Ordnung.

**Thomas:**

Natürlich nicht. Aber sprechen sie doch bitte nicht so laut, Herr Straßenkehrer, sonst geht das Konzert da oben wieder los ... Wir räumen ja alles weg. Sehn sie, wir fangen schon an!

*(Die Kinder tun es.)*

**Straßenkehrer:**

So ist es recht! *(geht kehrend ab)*

*(Kaum ist er weg, sind Bernhard und Thomas wieder auf den Campingstühlen.)*

**Thomas:** *(seufzt)*

Man hat doch keine fünf Minuten seine Ruhe!



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

**Impuls-Theater-Verlag**  
**Tel.: 089 / 859 75 77**

Dann besprechen wir alles weitere!